

**Divestment** | 24.03.2016 | Lesezeit 4 Min.

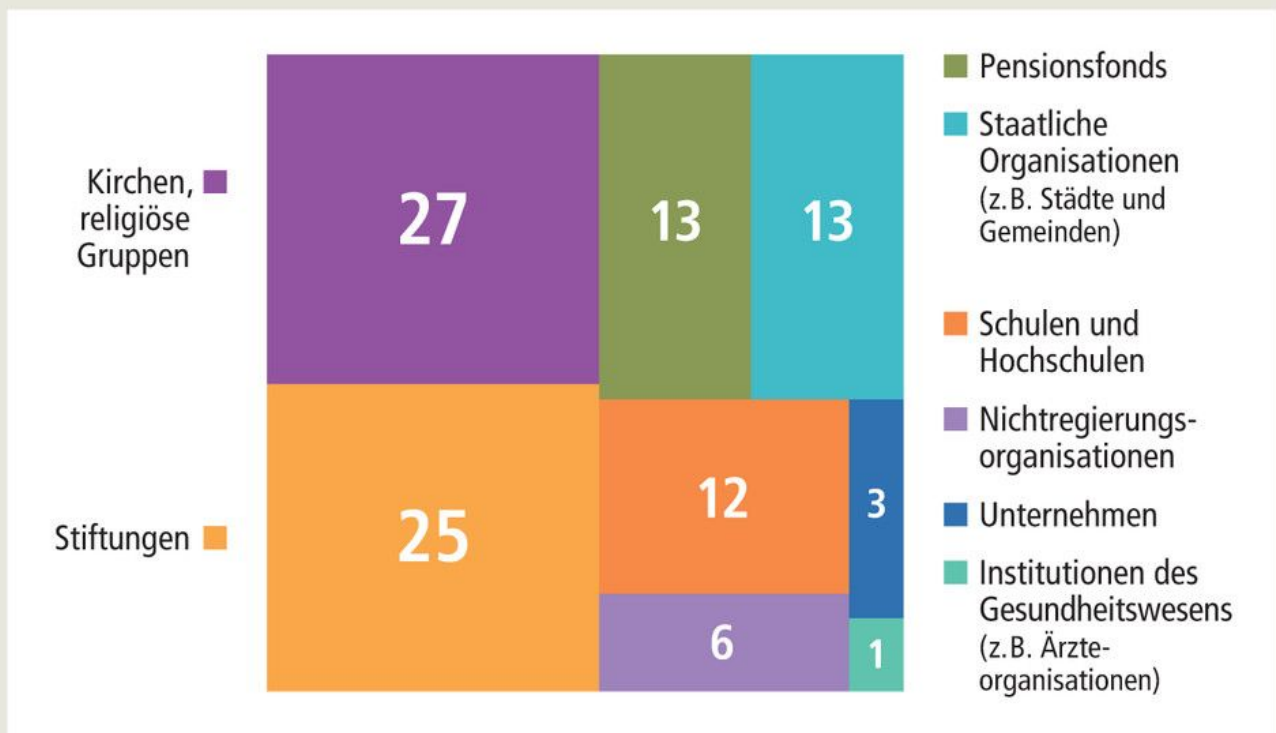
## Sauberes Portfolio

*Wenn Unternehmen, Stiftungen und Kirchen ihr Geld aus fossilen Energien und Techniken abziehen, hat das nicht nur ethische und ökologische Gründe. Auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten sind Investments in Kohle, Öl und Gas inzwischen heikel.*

---

# Kein Geld für Kohle

So viel Prozent der weltweit 506 Institutionen, die sich bislang zu einem Investitionsrückzug aus fossilen Energien – dem sogenannten Divestment – entschlossen haben, sind ...



© 2016 IW Medien · iwd 12

Stand: Mitte März 2016  
Quelle: Fossil Free

 Institut der deutschen  
Wirtschaft Köln

Leonardo DiCaprio tut es, die Stadt Münster tut es und sogar einer der größten Versicherer der Welt, die Allianz, ist dabei: Sie alle haben sich dem Divestment verpflichtet.

Die Divestment-Bewegung, im Jahr 2012 von US-Umweltschutzorganisationen ins Leben gerufen, fordert dazu auf, dem Abbau von Kohle, Gas und Öl die finanzielle Grundlage zu entziehen. Der Kapitalabzug soll dazu beitragen, die globale Erwärmung zu bremsen.

Die Allianz steigt zunächst einmal nur aus der Kohle aus: Im November 2015 kündigte der Konzern an, sich aus der Finanzierung kohlebasierter Geschäftsmodelle zurückzuziehen. Konkret gemeint sind damit Unternehmen des Bergbaus, die mehr als 30 Prozent ihrer Einnahmen mit Kraftwerkskohle erwirtschaften, sowie Stromproduzenten, die 30 Prozent und mehr ihrer Energie mittels Kohle erzeugen.

Laut Branchenkennern beläuft sich das davon betroffene Anlagevolumen der Allianz auf 4 Milliarden Euro und ist vor allem in Anleihen investiert. Diese werden bis zur Fälligkeit gehalten, während Aktien bis Ende März 2016 abgestoßen werden sollen.

Oscar-Preisträger DiCaprio geht mit seiner Divestment-Strategie noch einen Schritt

weiter: Der UN-Friedensbotschafter legt weder sein privates noch sein Stiftungsgeld in fossilen Energieträgern an – er schließt also nicht nur Investments in Kohle aus, sondern auch jene in Öl und Gas.

Noch konsequenter betreibt Münster seine Divestment-Strategie. Als erste deutsche Kommune will die 300.000 Einwohner zählende Stadt ab dem 1. April 2016 keine Investitionen mehr in Unternehmen halten, die „Atomenergie erzeugen oder auf nicht nachhaltige und klimaschädliche Energien setzen“. Ausgeschlossen sind auch Unternehmen, die Kinderarbeit zulassen, die Militärwaffen herstellen oder vertreiben, sowie Firmen, die Fracking betreiben. Von den Standards sind zwei Fonds betroffen, in die die Stadt Münster insgesamt 62 Millionen Euro investiert hat.

**Weltweit haben sich laut dem Netzwerk Fossil Free mittlerweile rund 500 Institutionen öffentlich dazu bekannt, ihr Kapital aus Kohle oder anderen fossilen Energien abzuziehen.**

Ein Viertel der Organisationen, die konkrete Zusagen in diese Richtung gemacht haben, sind Stiftungen (Grafik) – darunter die Rockefeller Stiftung mit einem Vermögen von 860 Millionen Dollar, das sie nicht zuletzt den Ölförderungsaktivitäten der Stiftungsgründer verdankt. Doch mit Öl möchte man heute nichts mehr zu tun haben. Stephen Heintz, Präsident der Rockefeller Stiftung, die mehr als 40 Prozent ihrer Mittel für die Rettung des Klimas einsetzt, hofft sogar darauf, „das Ende des Ölzeitalters zu beschleunigen“.

Ähnlich ist es mit Norwegens staatlichem Pensionsfonds. In den zweitgrößten Pensionsfonds der Welt fließt der Großteil der staatlichen Öleinnahmen – mit einem Kapitalstock von umgerechnet ungefähr 820 Milliarden Euro gehörte er zu den Top-Ten-Investoren in der globalen Kohleindustrie. Doch seit vergangenem Sommer verkauft der Staatsfonds Anteile von Unternehmen, die mehr als 30 Prozent ihrer Erlöse oder ihrer Produktion aus Kohle generieren.

Der Verzicht auf fossile Investments setzt sicherlich ein starkes Statement mit Signalwirkung – aber hilft er auch dem Klima? Kurzfristig wohl kaum, denn der Treibhausgasausstoß reduziert sich ja nicht, bloß weil Wertpapiere von Kohle- oder Ölfirmen den Besitzer wechseln. Die Entwicklung der Treibhausgase ist weiterhin nachfrageabhängig: Fossile Energieträger werden für die Befriedigung des weltweiten Energiehungers wahrscheinlich noch einige Jahrzehnte lang eine große Rolle spielen – vor allem in Schwellen- und Entwicklungsländern.

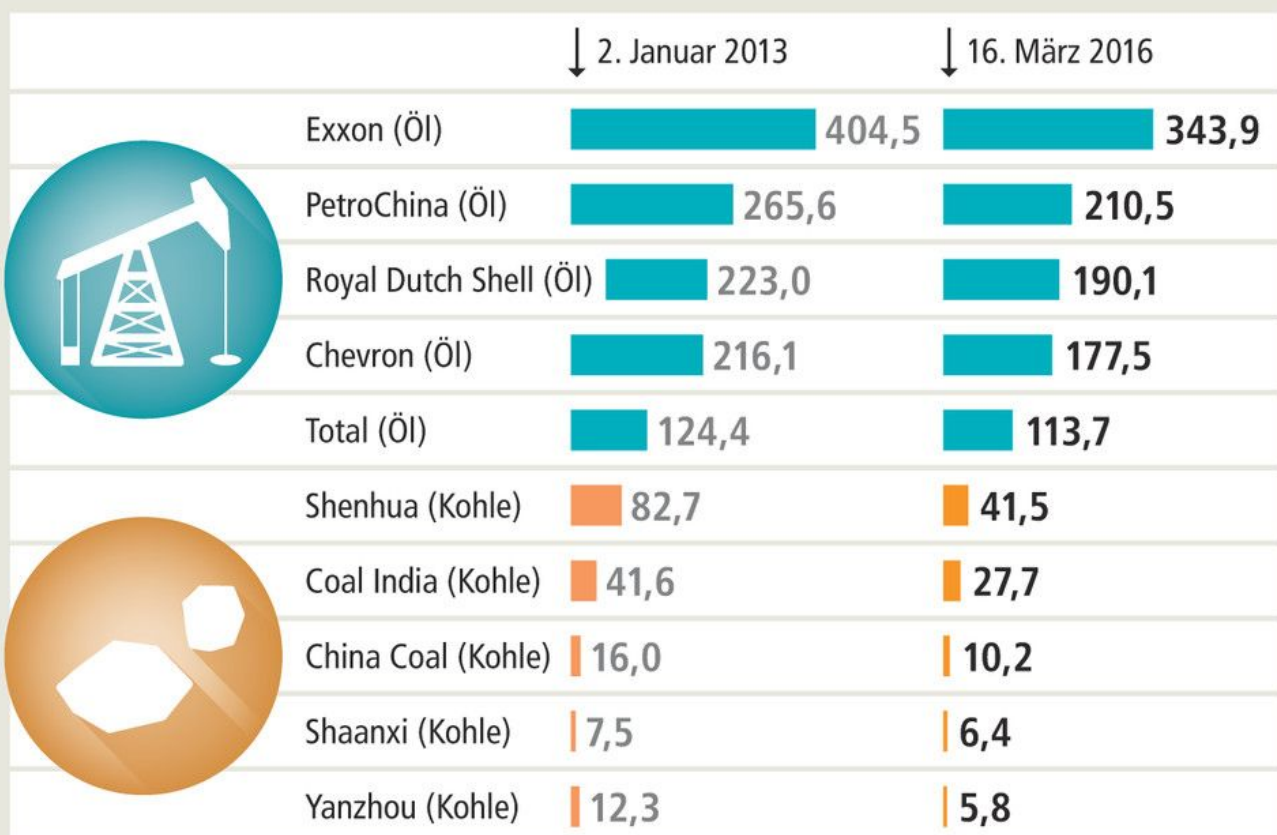
Neben Klimaschutzaspekten gibt es aber auch noch einen weiteren Grund für den Ausstieg aus fossilen Investments – nämlich wirtschaftliche Aspekte: Der Preis für

Kohle ist in den vergangenen vier Jahren um mehr als die Hälfte gesunken. Auch Öl ist so billig wie lange nicht mehr (vgl. iwd 11/2016). Der Preisverfall der Rohstoffe zieht auch die Aktienkurse der Öl- und Kohlekonzerne nach unten (Grafik):

**In den vergangenen drei Jahren ist der Börsenwert vieler großer Öl- und Kohlekonzerne beträchtlich gefallen, zum Teil hat er sich sogar halbiert.**

## Öl- und Kohlekonzerne verlieren an Wert

Börsenwerte zehn großer Öl- und Kohlekonzerne in Milliarden Dollar



Shaanxi: Der Börsenwert von 7,5 Milliarden Dollar bezieht sich auf den Januar 2014, den Monat, in dem Shaanxi an die Börse gegangen ist; Quelle: Bloomberg

 Institut der deutschen  
Wirtschaft Köln

© 2016 IW Medien · iwd 12

Noch düsterer dürften die Aussichten für die Förderer fossiler Energien werden, wenn die Staatengemeinschaft tatsächlich Ernst macht mit jenen Klimazielen, die Ende 2015 auf dem Pariser Gipfel vereinbart worden sind.

Um das 2-Grad-Ziel zu erreichen, muss nämlich der größte Teil der Öl-, Gas- und Kohlereserven im Boden bleiben – Umweltexperten gehen von 80 Prozent der Vorräte aus. Damit würden die fossilen Ressourcen zu „stranded assets“, zu nutzlosen Vorräten. Auch aus Anlegerperspektive klingt das Ganze nicht besser: So manche Investoren bezeichnen solche im Preis sinkenden Rohstoffwerte im Portfolio bereits als

„toxic assets“ – toxische Aktiva.

## **Max-Weber-Preis: Integer Wirtschaften in Kirche und Finanzwirtschaft**

Der Konflikt zwischen Gewinn und Gewissen sorgt regelmäßig für Skandale in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft. Das Fehlverhalten Einzelner kann das mühsam aufgebaute Vertrauen und die Reputation von Institutionen wie auch von Unternehmen ruinieren. Um dies zu verhindern, sind innovative Lösungen jenseits von einem Mehr an Verboten und Vorschriften gefragt.

Der Max-Weber-Preis des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln kürt seit 1992 regelmäßig die besten wissenschaftlichen Arbeiten aus dem Bereich der Wirtschafts- und Unternehmensethik zur nachhaltigen Gewinnerzielung. In diesem Jahr werden Kardinal Reinhard Marx und der Co-Vorstandsvorsitzende der Deutschen Bank AG, Jürgen Fitschen, als Festredner ihre Sicht zum Thema „Integer Wirtschaften – Werteorientierung in Kirche und Finanzwirtschaft“ erläutern.

Zur zwölften Verleihung des Max-Weber-Preises am 14. April 2016 in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften laden wir Sie herzlich ein.

### **Kernaussagen in Kürze:**

- Weltweit haben sich mehr als 500 Institutionen dazu bekannt, ihr Kapital aus Kohle oder anderen fossilen Energien abzuziehen.
- Ein Viertel dieser Organisationen sind Stiftungen, darunter die Rockefeller Stiftung.
- Neben Klimaschutzaspekten gibt es auch wirtschaftliche Aspekte für den Ausstieg aus fossilen Investments.